

Das Zeitalter der unbegrenzten Möglichkeiten hat dem friedlichen Bürger heute seine Ruhe geraubt. Nicht allein den Schlaf, obwohl die „gesegneten“ Errungenschaften der Technik auch ihn heute mehr und mehr untergraben. Die unbegrenzten Möglichkeiten des täglichen Zufalls hängen mehr denn je wie ein Damoklesschwert über einem jeden und säen Angst, Mißtrauen und Argwohn unter uns Erdenbürger. Es braucht ja nicht gleich die etwas fernliegende Möglichkeit zu sein, daß ein abstürzender Zeppelin einen erschlägt, viel näherliegender ist es ja, daß sich einem auf dem Weg zum Rendezvous plötzlich von hinten eine Hand gewichtig auf die Schulter legt und eine etwas nüchterne Gläubigerstimme das eben präparierte Liebesgeständnis vergessen läßt. Auf Schritt und Tritt verfolgt einen die Angst vor den Herren dieser geldhungrigen Kaste, der sich Gerichtsvollzieher, Schneider, Hauswirt und die übrigen Geldeinzieher würdig anreihen, – und wenn wir sie auch manchmal zum Teufel wünschen – nicht zuletzt müssen wir mitunter ihre Lammsgeduld bewundern.



„Mein Himmel, wer mag das sein? Mein Schneider . . . , Gläubiger . . . , Gerichtsvollzieher . . . , Polizei . . . ?“ (Heutzutage ist es nicht angebracht, seine Freunde so von hinten zu begrüßen)

Zeichnung: Rübiger

Unsere Zeichner haben sich hier darauf beschränkt, ein paar der tausend täglichen Ängste auszumalen. Situationen, die jeder kennt, oder wenn nicht, die dann ein leises Schmunzeln der Schadenfreude entlocken.

Die Angst des Kavaliers. „Liebling, ich möchte eine Bouillabaisse, etwas Kaviar, Hummer in Mayonnaise, ein Brathühnchen und dann möchte ich noch . . .“

Zeichnung: Barta

BARTA